

# Briefe an die SÄZ

## Offener Brief an die Ärztekammer: Bundesrat Ignazio Cassis wird Ehrenmitglied der FMH! – Really?

Sehr geehrte Kollegen der Ärztekammer  
An Ihrer Oktobersitzung [1] hat Ihnen der FMH-Präsident im Namen des Vorstandes beliebt gemacht, unsern Kollegen Bundesrat Ignazio Cassis zum Ehrenmitglied der FMH zu ernennen. Sie haben dies mit 86 von 145 Stimmen gutgeheissen.

Dass sich Ignazio Cassis für die Ärzte und die FMH besonders verdient gemacht hätte, darf man bezweifeln. Als Tessiner Kantonsarzt hat er kaum Ausserordentliches vollbracht. Diente es dem Zusammenhalt der FMH, als ihr Vizepräsident Cassis zurücktrat? Der bestbezahlte Präsident des Krankenkassenverbandes hat sich kaum für Ärzte und FMH breitgemacht. Hat er den Interessen der Allgemeinheit gedient? – Der Präsident von Swiss Public Health ist durch das Schweigen dieses Vereins zu längst fälligen strukturellen Präventionsmassnahmen aufgefallen, was den Gegnern von Prävention und Gesundheitsförderung, nicht aber der Allgemeinheit zugutekam.

Die Laufbahn des FMH-Ehrenmitgliedes belegt, dass Ignazio Cassis sich vom intelligenten Arzt zu einem zielstrebigem gut ver-

netzten Politiker gemausert hat, der die Glaubenssätze der FDP verinnerlichte. So seine sogar vor Ärzten [2] und Gesundheitsprofessionellen [3] formulierte Aussage: «Wenn man im liberalen Staat alles verbieten wollte, was der Gesundheit schädlich ist, dann gäbe es keinen liberalen Staat mehr!», mit der er das Produktverbot geflissentlich mit dem Verbot der Werbung für Tabakprodukte verwechselt. Seine FDP-Linientreue garantierte, dass das von Lobbyisten durchzogene Parlament sein geschicktestes Mitglied in die Regierung wählte.

Ehrungen sagen viel über die Ehrenden aus. So Jean Martins prompte Gratulation auf der Website der SÄZ [4]. Der Ton der Grussbotschaft ist eher der eines Parteifreundes zum geglückten Wahlmanöver als der eines Arztes an einen Kollegen. Anliegen, die Ärzte für die Gesundheit der Bevölkerung haben, sind darin ängstlich mit der Hoffnung verbunden, Cassis möge sich in seiner neuen Verantwortung einsetzen, wofür er sich als Parlamentarier nicht verwendet hatte. Das Gratulationschreiben der SÄZ und die von Ihnen erteilte FMH-Ehrenmitgliedschaft erscheinen somit als Vorschusslorbeeren für Leistungen, die Ignazio Cassis noch erbringen müsste ... wozu er aber wegen seiner Verstricktheit mit den Wirtschaftsinteressen seiner Partei kaum im-

stande sein wird. Ihre hochoffizielle Ehrung ist nicht im Interesse der Ärzte. Denn sie erteilt die formelle Kautions des Ärzteparlamentes an die Partei, die seit Jahren systematisch die Gesundheitsinteressen der Bevölkerung dem Vorteil der Wirtschaft opfert und das Gesundheitssystem für wirtschaftlichen Gewinn zu organisieren sucht [5, 6]. Mit dieser Haltung entfremdet sich der Vorstand der FMH ihren Mitgliedern [7], wie Ihre 59 Kollegen bezeugen, die Cassis' Ehrung nicht unterstützten. Er entfremdet sich vor allem aber dem Teil der Bevölkerung, welcher sich seit der Finanzkrise, dem durch Steuergelder verhinderten Bankrott der Grossbanken und dem Imponiergehabe der Multinationalen im Bundesparlament nicht (mehr) mit der FDP identifizieren können.

→

## Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:

[www.saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen/](http://www.saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen/)

## Aktuelles Thema auf unserer Website –

[www.saez.ch/de/tour-dhorizon](http://www.saez.ch/de/tour-dhorizon)



## Die Ärzteschaft ist offen für neue Finanzierungsmodelle

Repräsentative Studie im Auftrag der FMH.



## Standortbestimmung und Ausblick

Die Resultate der neuesten gfs-Umfrage zum Thema «Medizinische Fachzeitschriften».

Sie hätten gut daran getan, sich beim Antrag zur Ehrenmitgliedschaft von Ignazio Cassis zu erinnern, dass die besten Verbündeten der Ärzte ihre Patienten sind, die als Bürger Steuern und Versicherungsprämien bezahlen. Die einfachen Leute unterstützen unsere Korporation nur, wenn sie im Gewirr der Interessenkonflikte an deren Unabhängigkeit glauben können. – Der radikale freisinnige Ignazio Cassis als FMH-Ehrenmitglied ist hierzu nicht das geeignete Signal.

*Dr. Rainer M. Kaelin, Etoy*

- 1 Henzen M. Beschlussprotokoll der zweiten Ärztekammer 2017. Schweiz Ärztezeitung. 2017;98(51-52): 1708-24.
- 2 Kesseli B. «Das ist Demokratie». Schweiz Ärztezeitung. 2016;97(47):1657-8.
- 3 Cassis I. La Loi sur les produits du tabac (LPTab). Vortrag vor Mitarbeitern und Interessierten des Institut universitaire de Médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne, am 25.4.2017.
- 4 Martin J. Brief an Ignazio Cassis. Schweiz Ärztezeitung. 2017;98(39):1248.
- 5 Marty F. Wirtschaft bringt Gesundheit. Schweiz Ärztezeitung. 2017;98(39):1269-71.
- 6 Joannidis JPA. Evidence-based medicine has been hijacked: A report to David Sackett. J.Clin. Epidemiol. 2016;73:82-6.
- 7 Iff H. Wir Gesundheitsverkäufer. Schweiz Ärztezeitung. 2017;98(2):1379-81.

## Antwort des Präsidenten der FMH

Sehr geehrter Kollege Kaelin

Gemäss den Statuten der FMH können «Persönlichkeiten, die sich um die Medizin, das Gesundheitswesen oder die FMH besonders verdient gemacht haben [...], zum Ehrenmitglied ernannt werden» (Art. 7). Offensichtlich ist die Mehrheit der in der Ärztekammer stimmberechtigten Ärztevertreterinnen und -vertreter zu einem anderen Urteil über die Verdienste von Herrn Cassis gekommen als Sie und hat die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft befürwortet.

Für einige der Delegierten mag als Grund ausreichend gewesen sein, dass mit BR Cassis nach 105 Jahren nun wieder ein Arzt in den Bundesrat gewählt worden ist. Ein weitaus wichtiger Grund für diese Ehrenmitgliedschaft ist in meinen Augen aber die Anerkennung seines 30-jährigen Einsatzes – nicht nur, aber auch – für die Ärzteschaft. Mit Ignazio Cassis haben wir einen Bundesrat, der sein erstes politisches Amt beim VSAO innehatte und der über fast zehn Jahre als Kantonsarzt das Dolmetschen zwischen Medizin und Politik perfektionierte. Mit Ignazio Cassis hat die Bundesversammlung 2017 jemanden zum Bundesrat gewählt, den 2008 auch die Ärztekammer für den Zentralvorstand als geeignet ansah und den sie damals mit 81% der Stimmen zum ersten Vizepräsidenten der FMH wählte. In einer Zeit, in der es der Gesund-

heitspolitik vielfach an einer übergreifenden Gesamtperspektive mangelt, sehe ich es als Vorteil an, dass er nicht nur Arzt und 30 Jahre FMH-Mitglied ist, sondern u.a. auch als Präsident eines Krankenkassenverbandes wirkte, sich bei Curaviva, Equam und Radix einsetzte, Parteiaufgaben wahrnahm und sich als Politiker besonders erfolgreich im Gesundheitsbereich engagierte. Dass er als Arzt zum zielstrebigsten, gut vernetzten Politiker geworden ist, taugt in meinen Augen nicht als Vorwurf und ist auch kein Widerspruch, im Gegenteil: Nicht nur die Ärzteschaft, sondern auch unsere Patienten und Patientinnen sowie das Gesundheitswesen als Ganzes bräuchten mehr solcher Kollegen und Kolleginnen.

Der Umstand, dass Sie – und sicher auch einige andere – sich an politischen Positionen von Ignazio Cassis stossen, spricht in meinen Augen nicht gegen die Verleihung einer Ehrenmitgliedschaft. Als Berufsverband sind wir in Hinblick auf parteipolitische Ausrichtungen naturgemäss heterogen – es hat sich ja niemand aufgrund seiner politischen Einstellung für ein Medizinstudium entschieden. So war z.B. mein Vorgänger SP-Mitglied, ich gehöre der FDP an, und die zukünftigen Präsidenten werden weitere Parteipräferenzen zeigen. Entscheidend ist nur, dass wir unser Bestes geben, um die Anliegen der Ärzteschaft zu vertreten, und uns für ein «patientenbezogenes Gesundheitswesen» und «eine hochstehende ärztliche Versorgung zu angemessenen Kosten einsetzen» (Statuten, Art. 2). Dabei findet sich über Parteigrenzen hinweg immer wieder ein grosser gemeinsamer Nenner. Dass es auch Meinungsunterschiede gibt, ist das Wesen der Politik. Könnten wir nur Personen die Ehrenmitgliedschaft verleihen, die allen Mitgliedern politisch genehm sind, müssten wir die Ehrenmitgliedschaft abschaffen – oder sie käme zumindest nicht mehr für Persönlichkeiten mit klaren Haltungen in Frage.

Insofern denke ich, dass es uns Ärzten oftmals gut täte, mehr auf das Gemeinsame zu schauen und tatkräftiges Engagement für das Gesundheitswesen abseits von politischen Differenzen zu würdigen. Sie dürfen mich gerne daran erinnern, wenn ein FMH-Mitglied mit anderer politischer Ausrichtung in den Bundesrat gewählt wird.

Mit freundlichen Grüssen

*Dr. med. Jürg Schlup, Präsident der FMH*

## Durch Patienten selbst verursachte Kosten

Liebe Kollegen

Alle klagen über die hohen Kosten von Medizin und Krankenkassen.

Nur sehr selten wird diskutiert, dass von den Ärzten viele Leistungen erbracht werden, die nicht medizinischer Art sind oder durch den Patienten selbst verursacht sind und deswegen auch vom Patienten beeinflusst werden können.

Beispiele:

Zeugniswesen: Um ein seriöses Zeugnis auszustellen, braucht es mindestens eine Konsultation während der Krankheit, eine zweite nach Ausheilung. Auch Bagatellerkrankungen verlangen so ärztliche Kontrollen. Diese Handlungen sind nicht medizinisch begründet. Es besteht kein Grund dafür, dass die Kosten von der Krankenkasse übernommen werden sollten. Die Kosten sollten von den Auftraggebern übernommen werden.

Konsultationen auf Rendez-vous: Früher war es üblich, Patienten ohne Rendez-vous zu empfangen. Heute werden praktisch alle Konsultationen auf Vereinbarung durchgeführt. Deswegen muss auch eine Arztgehilfin angestellt werden. Die Kosten pro Konsultation belaufen sich mindestens auf Fr. 5.–. Da die Wartezeiten kürzer sind und der Betrieb in der Praxis geregelter wird, zieht man ein Bestellsystem vor. – Es hat aber nichts mit Medizin an und für sich zu tun.

Medikamente: Früher wurden oft die Tabletten abgezählt und der Patient erhielt nur die für ihn benötigte Dosis. Heute werden praktisch nur volle Blister-Packungen abgegeben. Die ungebrauchten Tabletten landen im Abfall. (Je nach Untersuchung ca. 30% der verrechneten Medikamente.) Ob die Sicherheit der Einnahme dermassen eine Rolle spielt oder ob sich dahinter Bequemlichkeit verbirgt? (Jeder Patient kann sich heute im Internet über Wirkung und Nebenwirkungen orientieren.)

Essen in Spitälern: Darmgesunde Patienten können zwischen mehreren Menüs wählen. Dies braucht Zeit für die Krankenschwestern für Erklärungen, Service und für die Küche mehr Arbeit sowie schlechtere Einkaufsbedingungen. – Wer eine spezielle Ernährung verlangt (Vegetarier, Veganer, Muslime), müsste dieselbe selber berappen oder von auswärts kommen lassen.

Verhalten des Patienten:

Adipositas: Der Patient würde von der Krankenkasse alle zwei Jahre gewogen und entsprechend dem Übergewicht würde dann die Prämie berechnet.

Der Preis für Alkohol und Zigaretten müsste entsprechend den Arzt- und Spitalkosten erhöht werden. Damit sollten die anfallenden Kosten vergütet werden. Es ist stossend, wenn

ein Mensch sich willentlich vollsäuft, deswegen ins Spital gebracht wird, und die anfallenden Rechnungen der Allgemeinheit belastet werden.

Recht: Bei der heutigen Rechtsprechung werden unterlassene Untersuchungen bestraft. Dem Arzt bleibt nichts anderes übrig, als alle nur denkbaren Untersuchungen durchzuführen. Auch diese Situation sollte erneut durchdacht werden.

Es gäbe natürlich noch viele andere Beispiele zu erwähnen.

Es geht um Grundsatzfragen von Solidarität, Eigenverantwortung, Risiko und schliesslich Bequemlichkeit. Es ist aber töricht zu meinen, dass bei zunehmendem Strapazieren der Solidarität, der Übernahme der Eigenverantwortung durch den Staat/Krankenkasse, Verminderung des Risikos und dem immer vermehrten Luxus, ein Prämienanstieg verhindert werden kann.

*Dr. med. Markus Kühni, Bern*

### **Sparmassnahmen sind nicht nur notwendig, sondern auch gut möglich**

Brief zu: Iguar M. Offener Brief an Bundespräsident Berset. Schweiz Ärztezeitung. 2018;99(3):52–3.

Eine hervorragende Tatsachenanalyse. Im Gegensatz zur freipraktizierenden Ärzteschaft können sich vor allem grosse Spitäler unter dem Deckmantel der «Spitzenmedizin» so manche äusserst fragwürdige und teure Abklärung/Behandlung erlauben, ohne dass diese nur im Geringsten hinterfragt werden. Sicherlich sind Sparmassnahmen nicht nur notwendig, sondern auch gut möglich, und zwar ohne die oft behauptete Einbusse medizinischer Qualität (nicht Menge und Möglichkeiten sind Qualitätskriterien, sondern die

Indikationsstellung). Dieser bundesrätliche «Hüftschuss» ist aber unausgewogen und damit eine eklatante Diskriminierung der gut kontrollierbaren Praxisärzte.

Gerechterweise sollten alle Akteure, die ihre Hände im Gesundheitswesen «waschen», also auch Gesundheitspolitiker, Ökonomen, Berater sowie Versicherer gleichermaßen in die Verantwortung genommen werden. Nicht zuletzt sind auch die Patienten gefordert. Eine konsumbezogene Erhöhung des Selbstbehaltes würde manchen Patienten zu mehr Selbstverantwortung und einem kritischeren Konsum medizinischer Leistungen bewegen.

*Dr. med. Christopher Zurschmiede, Trogen*



## Die SÄZ neu auch auf Facebook!

→ [www.facebook.com/saez.ch](http://www.facebook.com/saez.ch)